

## SCHWEIZ

Das Wachstum hat sich 2012 auf Grund der Exportschwäche verlangsamt, obwohl die meisten Komponenten der Inlandsnachfrage weiterhin relativ robust sind. Die Verlangsamung wird den Projektionen zufolge bis in das Jahr 2013 hinein andauern, anschließend sollte sich die Wirtschaftstätigkeit unter dem Einfluss expandierender Exportmärkte jedoch allmählich wieder erholen. Die Ungewissheit über die Entwicklung im Euroraum ist hoch, was eine Bedrohung für die finanzielle Stabilität darstellt.

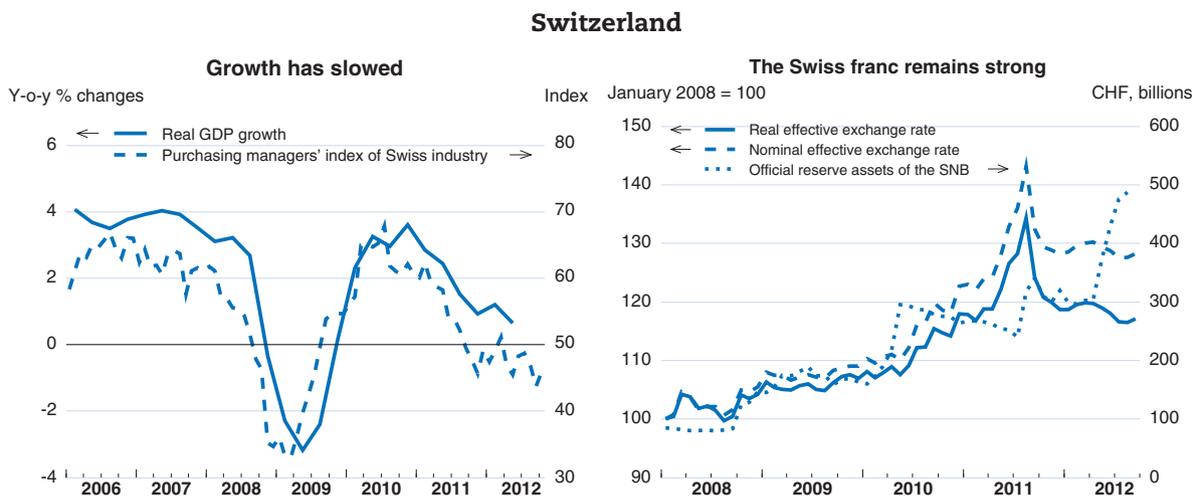
Die Leitzinsen sollten in Anbetracht des in der Grundtendenz schwachen Inflationsdrucks bei null belassen werden. Angesichts der robusten Haushaltssposition sollte das Wirken der automatischen Stabilisatoren in vollem Umfang zugelassen werden. Zur Verlangsamung des Kreditwachstums sollten gezielte makroprudenzielle Maßnahmen ins Auge gefasst werden, insbesondere für die Kantonalbanken, die dem Immobiliensektor gegenüber exponiert sind. Angesichts der anhaltenden weltweiten Finanzmarktrisiken sollte das verlustabsorbierende Kapital der beiden größten Banken erhöht werden.

### Das Wachstum hat sich verlangsamt

Ein Rückgang der weltweiten Wirtschaftstätigkeit und die anhaltende Stärke des Schweizer Franken bremsen die Exporte. Infolgedessen verlangsamt sich das Wirtschaftswachstum. Die Inlandsnachfrage, insbesondere im Bereich des Konsums und der Bauinvestitionen, behauptet sich jedoch gut, was das Wachstum stützt und den Effekt der außenwirtschaftlichen Schwäche auf den Arbeitsmarkt begrenzt. Die deflationären Spannungen bleiben bestehen, obwohl die Verbraucherpreise unter dem Einfluss der höheren Brenn- und Kraftstoffpreise in letzter Zeit gestiegen sind. Die Kerninflationsrate ist jedoch nach wie vor negativ, worin sich der Effekt des starken Schweizer Franken ausdrückt.

### Der geldpolitische Kurs ist konjunkturstützend

Mit einem Zielkorridor für den Leitzinssatz von 0-0,25% und Interventionen am Devisenmarkt zur Aufrechterhaltung der Wechselkursobergrenze geht von der Geldpolitik ein starker antizyklischer Stützungseffekt aus. Eine Folge hiervon ist, dass die amtlichen Devisenbestände auf ein Rekordniveau angestiegen sind. Trotz der großangelegten Devisenmarktinterventionen bereitet die Währungsaufwertung den Unternehmen nach wie vor Schwierigkeiten. Obwohl es gewisse Anzeichen für eine nachlassende Dynamik gibt, steigen die Hypothekenkredite und die Immobilienpreise weiter kräftig, womit ein



Source: OECD Economic Outlook 92 database; Procure.ch and Credit Suisse; SNB.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932743178>

## Switzerland: Demand, output and prices

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Current prices CHF billion	Percentage changes, volume (2005 prices)				
<b>GDP at market prices</b>	554.4	3.0	1.9	0.8	1.1	2.3
Private consumption	324.1	1.6	1.2	2.5	1.8	2.3
Government consumption	62.0	0.7	2.0	2.2	1.7	1.2
Gross fixed capital formation	110.4	4.8	4.0	1.0	1.7	2.4
Final domestic demand	496.6	2.9	1.8	1.7	1.8	2.2
Stockbuilding <sup>1</sup>	- 3.5	0.1	-0.1	0.0	-0.1	0.0
Total domestic demand	493.1	2.3	1.9	2.1	1.6	2.2
Exports of goods and services	279.2	7.8	3.8	-0.5	1.6	3.5
Imports of goods and services	218.0	7.4	4.2	1.8	3.0	3.5
Net exports <sup>1</sup>	61.2	1.0	0.3	-1.0	-0.4	0.3
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	—	0.5	0.2	0.2	0.2	0.4
Consumer price index	—	0.7	0.2	-0.6	0.1	0.2
Private consumption deflator	—	0.9	0.1	-0.3	0.0	0.3
Unemployment rate	—	4.4	3.9	3.9	4.1	4.0
General government financial balance <sup>2</sup>	—	0.3	0.5	0.7	0.5	0.4
General government gross debt <sup>2</sup>	—	40.6	40.2	39.5	39.0	38.6
Current account balance <sup>2</sup>	—	14.4	10.4	11.5	11.3	11.7

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 92 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932745268>

Risiko zunehmender Ungleichgewichte am Wohnimmobilienmarkt entsteht. Zur Verlangsamung des Kreditwachstums sollten gezielte makroprudenzielle Maßnahmen ins Auge gefasst werden, vor allem für die dem Wohnimmobiliensektor gegenüber besonders stark exponierten Kantonalbanken.

**Das Wirken der automatischen Stabilisatoren sollte zugelassen werden**

Infolge der reduzierten Primärausgaben und der geringeren Zinszahlungen ist die Verschlechterung des Haushaltssaldos, die für 2012 befürchtet wurde, bislang nicht eingetreten. Dies schafft in Verbindung mit der allgemein starken Haushaltsposition Spielraum für das Wirken der automatischen Stabilisatoren, falls sich die Wirtschaftsergebnisse verschlechtern sollten.

**Das BIP-Wachstum dürfte sich im zweiten Halbjahr 2013 wieder beschleunigen**

Das Wirtschaftswachstum wird sich den Projektionen zufolge im zweiten Halbjahr 2013 unter dem Einfluss eines Anstiegs des privaten Verbrauchs und der Investitionen wieder beschleunigen. Die Erholung des Welthandels wird zudem zu einer leichten Verbesserung des Exportwachstums führen. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Importe infolge der anhaltenden Stärke des Schweizer Franken rascher steigen werden als die Exporte. Im Zuge der Beschleunigung des Wachstums dürfte die Arbeitslosigkeit allmählich zurückgehen. Die Leitzinssätze sollten in Anbetracht der fortbestehenden Kapazitätsüberhänge und der minimalen Inflation über den Projektionszeitraum unverändert bleiben.

**Es bestehen Risiken für den Handel und die Finanzmarktentwicklung**

Von einer schwächeren weltweiten Nachfrage und einer anhaltenden Stärke der Schweizer Währung gehen Abwärtsrisiken für das Exportwachstum aus. Das Tempo der Kreditvergabe an die privaten Haushalte und die steigenden Wohnimmobilienpreise müssen genau beobachtet werden, um Ungleichgewichte

zu vermeiden, die mit makroökonomischen Risiken verbunden wären. Angesichts der anhaltenden Turbulenzen auf den weltweiten Finanzmärkten sollte das verlustabsorbierende Kapital der beiden größten Banken, die nach wie vor einen hohen Fremdkapitalanteil aufweisen, aufgestockt werden.



**From:**  
**OECD Economic Outlook, Volume 2012 Issue 2**

**Access the complete publication at:**  
[https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2012-2-en](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2012-2-en)

**Please cite this chapter as:**

OECD (2012), "Schweiz", in *OECD Economic Outlook, Volume 2012 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: [https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2012-2-36-de](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2012-2-36-de)

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).